

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis mit monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Logaustr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. ersicht jeder Abnehmer auf Bestellung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, Ungekürzt, Schwärzige und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeskhal.

Nr. 71.

Donnerstag, den 16. Juni 1927.

30. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Auf der Vortier-Versammlung in Genf gab Reichsaussenminister Dr. Stresemann dem Bauern Deutschlands über das Ergebnis der bisherigen Abrüstungsverhandlungen Auskunft.

* Reichspräsident von Hindenburg ist von seiner Reise aus Dessau nach Berlin zurückgekehrt.

* Das Saargebiet ist bis auf 800 Mann Wohnschutz von den Franzosen geräumt worden.

* In Warschau begann der Prozess gegen den Mörder des russischen Gesandten Woffow.

Stille Abwertung.

Was wird aus der früheren Kreditsanleihe? Leider ist nach dem „schwarzen Freitag“ und der darauffolgenden weiteren Baize an der Börse viel zu wenig beachtet worden, daß zu den Hauptbeiträgen und in dem dabei die deutsche Kreditsanleihe gehört, die bekanntlich an die Stelle aller früheren Anleihen des Reiches, vor allem der Kriegsanleihen, getreten ist. Seitdem dieses Papier an der Börse eingeführt ist, befindet sich der Kurs in ständigem, wenn auch häufig nur zu kleineren Verlusten fähigem Niedergang. Und dies geschah in einer Zeit, da alle anderen Papiere strotzen in die Höhe stiegen.

Der Niedergang traf besonders den Kurs jenes Teiles der Kreditsanleihe, der nicht mit dem Aufnahmesticht ausgefertigt ist, also den A u b e f s. Von früherer Kreditsanleihe darstellend. Schon der Einführungs Kurs dieses Papiers, das unverzinst ist und keine Aussicht auf höhere Aufwertung aufweist, war eben aus diesen beiden Gründen mit 34 v. S. sehr niedrig, besonders wenn man erwägt, daß die früheren Kriegsanleihen in der Höhe mit 25 v. S. aufgenommen worden sind. Auch ist aber dieser Kurs mittlerweile auf 17 v. S. heruntergegangen, d. h. die Besitzer dieser Schuldverschreibungen verlieren gegenüber dem Einführungs Kurs die Hälfte ihres damaligen Vermögens, wenn sie genötigt sind, an der Börse zu verkaufen. In diesem Falle werden sie nicht etwa auf 25 abgewertet, sondern auf ganze 9,37 v. S. „schwarzen Freitag“ sank der Kurs um 3 v. S., was gerina ausreicht, es aber nicht ist, weil ja der Kurs schon damals auf 20 v. S. stand. Leider ist seitens der Reichsbank gegen diese „Stille Abwertung“ nicht das geringste geschehen und doch trifft es gerade weniger Bemittelte, die das allgemeine Vorkommen nicht mitmachen konnten und nun wieder so viel verloren haben!

Nicht ganz so schlimm, aber immer noch schlimm genug steht es mit dem Kurs der Stücke jener Kreditsanleihe, die mit dem Aufnahmesticht versehen ist, also den eigentlichen A b e f s darstellend. Seit der Einführung dieser Anleihe, die ja mit 45 v. S. verzinst ist, deren Zinsen allerdings dem Kapital zurückgezahlt werden, die außerdem bei Anzahllung auf 25 abgewertet werden, sind zwei Jahre vergangen; auch hier sank der Kurs von 350 auf jetzt 300; eine sehr respektable Festung! Hier liegt die Notwendigkeit, verkaufen zu müssen, womöglich noch viel öfter vor, weil sie ja zum größten Teil im Besitz von Kleinrentnern usw. ist, die nicht die Zeit abwarten können, bis ihre Stücke ausgelöst werden. Denn das kann ja 25 Jahre und noch länger dauern! Sind diese Leute also gezwungen, ihren Besitz an der Börse verkaufen zu lassen, so erhalten sie bei den jetzigen Kursstand von rund 300 nicht etwa die im Aufnahmesticht vorgesehenen 125 v. S. ihres früheren Anlagebetrags, sondern überhaupt nicht einmal 9 v. S., das heißt also auch hier nichts anderes, als daß ein beträchtlicher Teil ihnen verloren geht, daß auch hier eine „Stille Abwertung“ erfolgt. Einen derartigen Verlust erlitten nun bei einem Kauf bei 350 zu lassen, ist um nichts besser, weil sich natürlich die Höhe der Beilehung gleichfalls nach dem Kursstand richtet, den das Papier an der Börse hat. Und das trifft doch wirklich die Armen der Armen!

Die Reichsbank hat bewiesen, wie sehr sie Herr der Börse ist; sie müßte und sollte es als selbstverständliche Ehrenpflicht betrachten, diese Gerechtigkeit auch einmal auf dem A b e f s zu bewahren. Denn bisher ist nichts bereitendes geschehen, sondern die Reichsbank steht mit verächtlichen Armen zu, wie der Kurs der Kreditsanleihe tiefer und tiefer sinkt. Namentlich der frühere Anlagebetrag ist doch fast restlos in Deutschland verblieben und er stellt die letzte geringe Hoffnung fast unbenutzter Kreise dar. Hiergegen muß endlich etwas geschehen, besonders weil noch die meisten Besitzer erst in dem Augenblick zum Bewußtsein des neuen Verlustes gelangen, wenn höchste Not sie drängt, das ihnen

verbliebene kleine Vermögen in Anspruch zu nehmen. Hier liegt also eine höchste soziale und menschliche Ehrenpflicht bereit vor, die eine Besserung herbeizuführen vermögen.

Abrüstungsdebatte in Genf.

Forderungen Dr. Stresemanns.
Während die bisherigen öffentlichen Ansichten über die künftige Haltung des Völkerbundes in Genf ziemlich einseitig verlaufen, können am Mittwoch dort Fragen von großer politischer Interesse zur Sprache. Eine dieser Fragen betraf die Arbeiten des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses, über dessen bisherige Tätigkeit der sächsische Außenminister berichtete. Nachdem der französische Vertreter Paul-Boncour sich ziemlich überdeutlich über die künftige Tätigkeit des Abrüstungsausschusses ausgesprochen hatte, ergab Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort zu folgender Erörterung:

„Wir alle haben mit gewissen Bedenken die Arbeit verfolgt, die der Vorbereitende Abrüstungsausschuss bisher vollbracht hat. Ohne diese bis jetzt geleistete Arbeit zu unterschätzen, müssen wir sagen, daß der Vorbereitende Ausschuss nicht imstande gewesen ist, die Lösung dieses Problems sehr weit zu fördern. Ich glaube, es ist notwendig, daß eine grundlegende Änderung durchgeführt werden muß, wenn die zweite Sitzung nicht mit einem Beschluß enden soll, der dem Völkerbundes abträglich wäre. Das Abrüstungsproblem ist eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerbundes und auf seiner Lösung beruht in weitgehendem Maße die ganze Wirksamkeit des Völkerbundes. Die Lösung, die noch vor wenigen Jahren einfach aussah, scheint auf einen fernliegenden Zeitpunkt verlagert. Nach dem Pakt haben alle Völkerbundmitglieder die Verpflichtung, ihre Rüstungen zu vermindern und eine Aufgabe durchzuführen, die sofort hätte aufgenommen werden müssen, auch wenn sie nicht in der Völkerbundversammlung festgelegt wäre, weil sowohl die Effizienz wie die Tätigkeit des Völkerbundes von der allgemeinen Abrüstung abhängen. Ich möchte die Hoffnung aussprechen, daß die Erörterungen der Völkerbundversammlung im September dem Abrüstungsproblem einen neuen Impuls geben, damit hierdurch der christliche Wille zur Abrüstung und zur Durchführung von Artikel 8 des Völkerbundespaktes gestärkt werde.“

Um die Rechte des Memellandes.

Litauen sagt Abhilfe zu.
Ein anderer wichtiger Punkt der Sitzung betraf die Memelfrage. Deutschland hatte bekanntlich beim Völkerbund gegen die Unterdrückung des Memellandes durch die litauische Regierung Protest erhoben. Zu Beginn der Völkerbundversammlung hieß es, daß Litauen der Beratung der Memelabfrage vor dem Tribunal des Völkerbundes Schiedsverfahren machen würde. Diese Annahme hat sich indes nicht bestätigt. Der litauische Ministerpräsident Voldemaras gab vielmehr eine Erklärung ab, in der er betonte, daß die litauische Regierung keinesfalls die Absicht habe, das Memelgebiet ohne Volksvertretung zu lassen. Die Wahlen für den Landtag sollen spätestens im September 1927 stattfinden. Die Autonomie des Memelgebietes soll sich nach Zustande des litauischen Ministerpräsidenten weiter auf demokratischer Grundlage entwickeln. Weiterhin sagte Voldemaras zu, daß die politischen und sonstigen Rechte des Memelgebietes in vollem Maße gewährleistet werden sollen.

Auf diese Ausführungen hin gab der deutsche Außenminister Dr. Stresemann die Erklärung ab, daß er darauf verzichte, auf der jetzigen Versammlung die Memelfrage weiter zu behandeln. Er hoffe aber, daß durch die in Aussicht gestellten Maßnahmen der litauischen Regierung mit größter Beachtung im Memelgebiet der jetzige Zustand sichergestellt wird, der dem Memelstatut entspricht.

Der Reichsoberste Chamberlain gab seiner Freude über die Erklärung des litauischen Ministerpräsidenten Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß die Herstellung normaler Verhältnisse im Memelgebiet für alle Zukunft die Behandlung dieses Problems im Völkerbunde entbehrlich macht.

Eine Sechsmächte-Besprechung.

Die Ministerbesprechungen in Genf werden dauernd fortgesetzt. An der Konferenz, die am Dienstag stattfand, nahmen, wie mitgeteilt wird, Vertreter von England, Frankreich, Italien, Japan, Belgien und Dänemark teil. Die Unterhaltung dauerte etwa zwei

Stunden und galt einem Gedankenaustausch über die politische Lage. Auch am Mittwoch wurde der Gedankenanstausch der Minister fortgesetzt. In dieser Konferenz sollten Fragen zur Sprache kommen, die die Vorkonferenz in Genf betreffen.

Auf Wunsch des Reichsaussenministers ist Staatssekretär Weismann nach Genf beordert worden. Man nimmt an, daß die Anwesenheit des Staatssekretärs in Genf erforderlich ist, um den preussischen Staatspräsidenten gegenüber den Franzosen zu vertreten.

Die „Schwarze Reichswehr“.

Aus dem Gemeindeforschungsausschuss des Reichstages.
Im Gemeindeforschungsausschuss des Reichstages, der nach längerer Pause am Mittwoch wieder zusammentrat, erörterte Dr. Schäfer (Dm.) das Korreferat zum Kapitel „Schwarze Reichswehr“. Er erklärte, daß seine allzu ausgedehnte Bemerkung nicht sei, und erwähnte dann einige Einzelheiten mit der Betonung, daß er die Ansicht des ersten Referenten, Dr. Levi, nicht teilen könne, daß es sich bei der Kameradschaftsorganisation um eine Form im Sinne des Ausschusses handele.

Referent Dr. Levi (Soz.) hat als Zeugen zu dieser Frage u. a. vorgelesen: Dr. C. W. Wagner, Oberstleutnant, Major a. D. Wagner, Major a. D. Gamm, Reichsanwalt a. D. Cuno. Dr. Levi erklärte, den Ausschuss müßten alle Arten möglich gemacht werden und man es auch einen Kampf mit dem Ministerium gebe. Da die „Schwarze Reichswehr“ eine Kameradschaft sei, könne man ohne weiteres als richtig unterstellen und fragen, was trifft die politische Verantwortung für diese Organisationen? Es liegen nunmehr zur Sprache die Frage der Abrüstung, der große Komplex Woffow und die Vernehmung von Angehörigen der Reichswehr und von Vertretern der „Schwarzen Reichswehr“. Der Ausschuss beschließt zunächst in der Mittagspause drei mitwirkende Zeugen zu vernehmen. Die Vernehmung dieser Zeugen wird auf Sonnabend anberaumt.

Gesandtenmörder Kowberda vor Gericht.

Anwesenheit eines Sowjetvertreters.
In Warschau begann vor dem außerordentlichen Gericht die Verhandlung gegen den Mörder des sowjetischen Gesandten Woffow. Die Verhandlung wird von 16 Zeugen und vier Sachverständigen geleitet, die Verteidiger nur sechs Zeugen. Die Eltern und die Schwester des Angeklagten haben sich auch als Zeugen gemeldet.

Der Aufforderung des polnischen außerordentlichen Gerichts Folge leistend, soll der frühere russische Botschafter in London, W o f f o w, als Zeuge an dem Hofe gegen den Mörder Woffows teilnehmen. Bei Beginn des Prozesses ist Woffow noch nicht eingetroffen.

Nachdem der Angeklagte in den Saal geführt war, beantragte der Staatsanwalt, die Verhandlung weiterzuführen und, wenn Woffow nicht rechtzeitig zur Verhandlung komme, seine schriftliche Aussage vorzulesen. Die Verteidigung schloß sich diesem Antrage an und das Gericht stimmte dem Antrage zu. Es wurde festgelegt, daß Kowberda am 21. Juni 1907 geboren ist. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte sich als schuldig bekennt, gab Kowberda die Ermordung Woffows zu, bekennt aber gleichzeitig seine Schuld. Auf die weitere Frage des Vorsitzenden, ob er bereit sei, über seine Tat nähere Angaben zu machen, schilderte Kowberda den Verlauf des Mordes wie folgt:

Als ich den Woffow betrat, sah ich Woffow mit einem anderen mir unbekanntem Herrn stehen. Ich zog meinen Revolver und feuerte auf ihn. Woffow drehte sich um und begann auf mich zu schießen, dann feuerte ich alle meine Patronen ab. Woffow feuerte noch immer auf mich. Darauf fiel ich ungefähr zehn Schritte zurück. Die Schüsse des Woffow hörten auf. Dann blieb ich stehen und hob die Hände in die Höhe. Ich hatte Woffow getötet für all das, was die Bolschewiken in Rußland getan haben.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Das Saargebiet von den Franzosen geräumt.
Nach den bekannten Beschlüssen des Völkerbundes ist das Saargebiet am 10. Juni von den Franzosen im wesentlichen geräumt worden. Im Saargebiet befinden sich jetzt nur noch 800 Mann Wohnschutztruppen, die allerdings noch aus Franzosen bestehen. Noch im Laufe dieses Monats werden aber 200 Franzosen zurückgezogen und durch 120 Engländer und 80 Belarier ersetzt werden. 10

daß der internationale Charakter der Bahnstrecke geachtet wird.

Staat und Kirche.

Bei den Feierlichkeiten zur Einführung des neuen Bischofs von Rotterdam, Dr. Spröll, wies dieser auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche hin. Religion und Sittlichkeit seien die Grundpfeiler des Vaterlandes. Diese Grundpfeiler zu festigen, sei auch der Zweck der Seelsorge. Innenminister Holz betonte auch ferner, daß der Staat ein laienmännliches Zusammenwirken mit der Kirche. Eine gewisse Selbstständigkeit für die Erfüllung dieses Zweckes liege in der Freiheit und der Unabhängigkeit, die die Kirche in der neuen Verfassung bekommen habe.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichsfinanzminister Dr. h. o. Schöler ist von seiner Studienreise durch Schweden mit einem Sonderausweis der Deutschen Luftfahrt von Stockholm über Stettin nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin. Die demokratische Reichstagsfraktion beschloß, sofort einen Antrag auf Verankerung des § 23 Abs. 2 des Verfassungsgesetzes über die Fürstenaufhebung zu stellen. Sie behält sich ferner vor, einen Antrag zu stellen auf gesetzliche Regelung der Fürstenaufhebung in den Ländern, in denen diese Regelung noch nicht erfolgt ist.

Königsberg. Wie aus den deutschen Zeitungen des Grenzgebietes ersichtlich ist, hat die Zensur diesen Tagen die Wiedergabe der Nachrichten über den Beginn der Reformen in Ostpreußen, sowie die Geheimhaltung über die Grenzfrage betriebl. gestrichelt.

Köln. Anfang Juli wird das Ministerium für die besetzten Gebiete unter Führung des Staatssekretärs Schmid eine Reise durch das besetzte Gebiet unternehmen und in der Hauptstadt die direkten Ereignisse besuchen.

London. Das endgültige Ergebnis der Verhandlungen mit Ausnahme der Wahlrechte der irischen Universitäten, die noch bestritten werden sollen, ist folgendes: Regierungspartei 45, Republikaner 44, Arbeiterpartei 22. Unabhängige 12, Farmer 11, kleinere Gruppen 13.

London. Daily Mail zufolge haben seit dem Beschluß der Regierung über den Abbruch der Beziehungen zu Russland 150 russische Volkswirtschaften Großbritannien verlassen müssen.

London. Wie die Daily Mail berichtet, sollen in Moskau weitere 25 Einrichtungen vorgenommen worden sein. Die Moskauer Gefängnisse seien überfüllt mit Geiseln und politisch Verhafteten.

Moskau. Die Abordnung von der Einrichtung der elf zaristischen Offiziere wird als unrichtig bezeichnet. Zukünftig das Befinden des Königs von Rumänien hat sich merklich gebessert. Sein Appetit nimmt zu. Er wird sich wahrscheinlich Ende Juni nach Sinaia begeben.

Deutscher Reichstag.

(319. Sitzung.) CB. Berlin, 14. Juni.

Präsident Euse erklärte die Sitzung und teilte mit, daß im Falle des Scheiterns der Verhandlungen zum Nordsee-Vertrag die Reichsregierung sich zu dem Vorschlag der Reichsversammlung äußern werde, die Reichsversammlung zu beschreiben, die unter dem Namen der Reichsversammlung in der Reichsversammlung einen föderalistischen Antrag, nämlich die Verträge gegen die Volksgemeinschaft zu behandeln, wird in Betracht zu ziehen.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Lebensmittellages.

Das Lebensmittellage soll von nun an in Verbindung mit seinen Nebenlagen, nämlich dem Fleischbeschlag, dem Margarinegesetz und dem Weingeseh, das gesamte bisher in isolierte Einzelbestimmungen zerfallene Lebensmittelgesetz über die Herstellung der Lebensmittel zusammengefaßt werden. Die Lebensmittelgesetz sollen die zum Handeln, Kaufen oder Schmelzen bestimmt sind. In Erweiterung der bisherigen Bestimmungen ermächtigt die Vorlage die Beamten und Landbesitzer der Polizei, auch die Namen der Lieferanten, in denen die Lebensmittel hergestellt werden.

Die Vorlage wird in zweiter und dritter Beratung angenommen. Das Gesetz soll am 1. Oktober in Kraft treten. Anträge auf eine Zusatzentscheidung, die die Reichsregierung ersucht, eine Verordnung zu erlassen, durch die im öffentlichen Verkehr der reine Weinbau ohne einen Schutz gestellt und insbesondere angeordnet wird, daß der Name eines Weines, der eine Zusatzentscheidung enthält, nicht auf den Wein übertragen werden darf. Weiter wird eine sozialdemokratische Entschließung angenommen, wonach überall dort, wo für bestimmte Bezirke öffentlich-rechtliche Anstalten noch nicht bestehen, solche errichtet werden sollen.

(320. Sitzung.) CB. Berlin, 15. Juni.

Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Antrag von Grafen (Waff.) und Grafen (Waff.) über die Einführung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Hennig wegen Steuerhinterziehung. Gegenüber dem Vorschlag des Präsidenten, den Antrag dem Gesellschaftsordnungsausschuß zu übermitteln, wies ein sozialdemokratischer Abgeordneter darauf hin, daß der Reichstag die Genehmigung zur Strafverfolgung einstimmig erteilt habe. In einem Brief an den Präsidenten habe nun Hennig die Verantwortung auf sich genommen, daß der Reichstag ein Verbot ausgesprochen sei. Der Redner wies diesen Vortrag zurück und verlangte sofortige Abstimmung über den Antrag. Abgeordneter von Grafen (Waff.) erklärte, es handle sich bei dem Vortrag gegen Hennig um eine Verurteilung. Der Antrag habe keinen Zweck, ohne Hennig überführt zu werden. Nach kurzer weiterer Debatte wurde die Überweisung an den Ausschuß gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Volksparteier beschlossen.

Ohne Anstöße wurden in allen drei Lesungen angenommen das deutsch-französische Abkommen über die Einführung der Grenzabgabe, der Gesandtschaftsvertrag zwischen Deutschland und Belgien und das deutsch-italienische Abkommen. Es folgte die Beratung der kommunizistischen, sozialdemokratischen und demokratischen Anträge und Interpellationen, die sich

gegen die geplante Erhöhung der Volksgemeinschaft wandten. Mit der Beratung wurde ein kommunizistisches Abkommen gegen den Reichsminister Schäfer beschlossen. Abgeordneter Zarger (Komm.) begründete den kommunizistischen Antrag, der Zurückziehung der Vorparagrafen fordert. Der Minister habe bei der Einbringung die Finanzlage der Reichsregierung als einseitig betrachtet. Erprobung sei jetzt die Erhöhung vorzunehmen.

Ein Antrag Dr. Fried (Nationalsoz.), auch den Finanzminister herbeizuführen, wurde gegen die Antragsteller und die Kommunisten abgelehnt.

Abgeordneter Rathig (Zem.) erklärte, der Reichstag habe zwar keinen Einfluß auf die Festlegung der Volksgemeinschaft, aber in Anbetracht der großen wirtschaftlichen Wichtigkeit wäre es empfehlenswert, wenn der Reichs-

minister den Vordruck des Jahres Rechnung trane. Mein Reich könne sich vorstellen, welche Folgen die Fortsetzung haben könnte. Im gegenwärtigen Moment sei jedenfalls eine Fortsetzung nicht erforderlich.

Abgeordneter Laubel (Zem.) meinte, der Verfassungsausschuß der Reichsversammlung habe, gegen den Willen großer Reichstagsparteien, die neue schwere Belastung vorzunehmen. Auch die Erhöhung der Volksgemeinschaft dürfe nicht auf dem Wege über eine solche Verletzung der Verfassung erfolgen.

Reichsopferminister Dr. Schäfer

stellte fest, daß er im Verhandlungsausschuß feierlich gesagt habe, die finanzielle Lage der Reichsopfer am Ende des laufenden Jahres 1926 sei geordnet, oder gesund. Gleichzeitig habe er auf das unbefriedigende finanzielle Ergebnis hingewiesen und betont, daß er mit diesen Angaben die Verantwortlichen nicht anstimmend werde. Auch im Reichstagsplenum habe er damals gesagt, daß der 10-Millionen-Brief durchaus nicht mehr dem Wert der dafür gegebenen Leistung entspräche. Der Minister erklärte, daß sich die Finanzlage der Reichsopfer inzwischen noch wesentlich verbessert habe. Die Auslandsanleihe hätte das Reichsopferministerium für unmöglich erklärt. Eine Auslandsanleihe für Reichsopfer habe er auch wegen der Überwindung des Reichsopfermangels für bedenklich gehalten. Der neue Vordruck der Reichsopfer solle zusammen aus 150 Millionen Mark, die aus Anleihen genommen werden sollen, 50 Millionen u. a. für Erhöhung der Löhne, 20 Millionen für Verwaltung und Tilgung der Anleihen und 40 Millionen für Betriebs- und Vertriebszwecke betragen, zusammen also 200 Millionen. Dazu käme für die Besondereanleihe, die nach der Erklärung des Reichsfinanzministers voraussichtlich noch in diesem Jahre in Aussicht genommen werden soll, ein Betrag von 100 Millionen. Danach betrüge die Gesamtsumme 300 Millionen. Durch die in Aussicht genommene Gebührenerhöhung werde jedoch nur ein Betrag von rund 200 Millionen gedeckt werden können. Es bleibe also noch ein ungedeckter Betrag von 100 Millionen. Der Minister schloß, daß er mit diesen Angaben die Verantwortlichen der Gebührenerhöhung begrüßen zu haben glaube.

Abg. Mollath (Wirtschaftspartei) wandte sich gegen die geplante Erhöhung, weil die deutsche Wirtschaft nicht den drückenden Steuern eine neue schwere Belastung nicht tragen könne.

Abg. Dietrich-Franken (Nat.-Soz.) erklärte, die Begründung für die Erhöhung sei nicht sachlich, und vermute schließlich, daß die Erhöhung mit einem Plan zusammenhängt, die Welt irgendwie für den Dankschuld in Anspruch zu nehmen.

Abg. Hennig (Nat.-Soz.) sprach sich in ähnlichem Sinne gegen die Erhöhung aus. Reichsopferminister Dr. Schäfer erklärte, von einem Plan, die Reichsopfer zu Reparationsleistungen heranzuziehen, sei weder ihm noch irgendeinem Mitglied des Reichsabinetts etwas bekannt. Es handle sich um andere Teile derartige Absicht. Damit schloß die Aussprache.

Der Reichspräsident in Dessau.

Begeisterter Empfang für Hindenburg. Reichspräsident von Hindenburg flutete der anhaltischen Regierung und dem Lande Anhalt einen Besuch ab. Die Stadt habe ein festliches Gevande angelegt. Auf der Fahrt vom Bahnhof zum Regierungssitz wurde der Reichspräsident von einem großen Volksaufzug empfangen, der sich nicht endenwollend zu haben.

In Rathaus wurde der Reichspräsident von Bürgermeister Hesse namens der Stadt Dessau mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Von der Freitreppe aus brachte der Bürgermeister ein Hoch auf den Reichspräsidenten aus. Der Reichspräsident erwiderte kurz: Ich danke Ihnen für den überaus herrlichen Empfang. Ich bin sehr gern hierher gekommen und habe auch früher wiederholt hier gern gewohnt und die herrliche Landschaft, die Dessau stets gemacht hat. Der Reichspräsident schloß mit der Aufforderung, einig zusammenzufassen, alles Kleinliche beiseite zu stellen, dann würden wir auch wieder den Platz erlangen, der uns gebührt.

Während des Aufenthaltes in Dessau brachten die anhaltischen Kameradschaften mehrere Nieder zum Vortrag. Reichspräsident von Hindenburg begab sich nunmehr, nachdem er sich in das Goldene Buch der Stadt Dessau eingetragen hatte, auf den kleinen Markt, wo er die dort angetretenen Veteranen von 1841, 1866 und 1870/71 begrüßte. Er schritt auf sie zu, drückte jedem einzelnen von ihnen die Hand und unterzeichnete sich mit ihnen in ein Aufgebändel über der Stadt freute und die Musik den Dessauer Marsch spielte, brach die Menge wiederholt in spontane Huldrie aus.

Der Besuch des Reichspräsidenten in Anhalt. Reichspräsident von Hindenburg ist von seiner Reise nach Anhalt wieder in Berlin eingetroffen.

Vor seiner Abfahrt besichtigte der Reichspräsident Schloß und Terrassen von Dr. Hennig. Der Reichspräsident sprach zahlreiche vor dem Palast wartende Personen an, Veteranen und andere, nach deren Befinden er sich ausführlich erkundigte. Auf der Fahrt nach Dr. Hennig erwarteten hirtische Kundgebungen den Reichspräsidenten, der nicht müde wurde, immer und immer wieder zu danken.

Der Präsident des Landesrichtersamtes von Anhalt, Ministerpräsident a. D. Dr. Knorr, fandte an den Reichspräsidenten namens des anhaltischen Landesrichtersamtes ein Begrüßungstelegramm.

Bei einer abends im Palais Reina stattgefundenen Festsitz gab Ministerpräsident Delft der Hofnung Ausdruck, daß dem Lande Anhalt eine gewinnreiche, feierliche Festsitz beschieden sein würde. Auf die Ausführlungen standen in ein Hoch auf Hindenburg aus. Hindenburg betonte in seiner Erwiderung, daß er gewillt sei, die Eigenart der kleinen deutschen Länder zu erhalten und zu bewahren. Freilich dürfe dies nicht zu Grenzfreiheit und Abänderung führen. Das Reich könne nur bestehen, wenn Regierungen und Bürger aller Länder sich einmütig verstehen.

Mit einem Hoch auf den Kaiser auf Anhalt und Deutschland schloß der Reichspräsident seine Ausführungen.

Erweiterungsbegründungen für Dr. Krausneel.

Die Verleihungsfestlichkeiten. Der durch einen Unfalltodfall aus dem Leben gerissene habsburgische Staatsminister Dr. Krausneel wurde in München unter bewaltiger Beteiligung beiseite. Unter den Trauerfällen befanden sich Ministerpräsident Dr. Feld mit dem bayerischen Gesamtministerium, Reichs-

minister Dr. Schäfer als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Zarden als Vertreter des Reichsfinanzministeriums, der habsburgische Staatspräsident Trunkl, der preussische Finanzminister Söfer, der württembergische Finanzminister Hoffmann, das Reichsamt des Reichsamtpräsidenten Martinus Zeffa und der Kardinal-Erzbischof Dr. Faulhaber, das gesamte bismarckische Corps, die Konstantin der fremden Mächte in München und andere hervorragende Persönlichkeiten. Während der Trauerfeier freilich ein Gedächtnis der Süddeutschen Luftfahrt über dem Friedhof. Nach der Trauerrede des Reichspräsidenten Dr. Zarden nahm Ministerpräsident Dr. Feld dem verstorbenen Ministerpräsidenten Worte des Gedenkens, in denen er die Verdienste des Toten um das Land Bayern und das deutsche Vaterland würdigte, ein Bild seines Nennens um die finanzielle Leistung des habsburgischen Staates zeichnete und erbot, dem Verstorbenen nachzufahren. Reichsopferminister Dr. Schäfer würdigte eine Kranzrede namens des Reichspräsidenten und im Auftrag der Reichsregierung. Der preussische Finanzminister Schäfer wies auf die Bedeutung des Reichsamt und der Reichsamtminister der deutschen Länder den letzten Abschiedsanzug an.

Im bayerischen Landtag fand eine Trauerfeier statt. Mit dem Ministerpräsidenten Dr. Feld fanden sich die gesamten Reformminister an den Reichsamtminister ein. Im Platte des verstorbenen Ministers lag ein Bild des verstorbenen Land und Trauerfort umwobenen Blumengirlande. Präsident Hindenburg war in einer von den Abgeordneten stehend anstehenden Anrede das Leben des Verstorbenen, dessen Wirken für Staat, Volk und Vaterland unermesslich in Erinnerung vorleben werde.

Die Überwindung des Atlantikflugs. Frühere und spätere Atlantikflieger. Die Überwindung des Atlantikflugs im Flugzeug ist Tagesgespräch in der ganzen Welt. Glaubt man doch immer noch, die verlorenen Piloten Nungesser und Coli zu finden. Allein man kann den widerstehenden Meldungen über ihre Spuren nicht recht trauen. Jetzt heißt es, daß im Norden der Provinz Quebec (Kanada) alle drei Minuten geheimnisvolle Signale durch Radien gegeben werden. Da sich in dieser Gegend auch Bismarcken kaum menschliche Lebewesen befinden und die Radien moderner Art waren, hält man es für möglich, daß die beiden französischen Piloten in dieser Gegend eine Notlandung vorgenommen haben. Man wüßte sonst die geheimnisvollen Feuerzeichen nicht zu deuten.

Die Ozeanflieger Chamberlin und Levine besuchen unterdessen verschiedene deutsche Städte und werden auf ihrer Rundfahrt den ältesten deutschen Flugplatz Friedrichshafen aufsuchen und die dortigen Dornier-Werke besichtigen. Im Nordwest wartet man auf den Bismarcken, dem aber das Wetter für seinen geplanten Nordflug ungunstig ist. Über auch deutsche Piloten werden wohl über kurz oder lang den Ozean im Flugzeug überqueren. Schon ist zu diesem Zweck in New York eine Sammlung von 20 000 Dollar aufgesetzt worden, und es ist nur eine Frage von Monaten, wenn genügend Geld für dieses Vorhaben vorhanden sein wird. So wird der Atlantikflieger, eine Utopie zu sein, schon heute zu einer bevorstehenden Wirklichkeit.

Neue Sitzung des Abbrüchungsaußschusses. Die Reichsversammlung hat nach Beendigung des Abbrüchungsaußschusses seine Zustimmung dazu, daß eine neue Sitzung des vorbereitenden Abbrüchungsaußschusses stattfinden soll. Nach Meinung Chamberlins sei der Erfolg des vorbereitenden Ausschusses als erreicht zu bezeichnen. Die Abbrüchungsaußschüsse könne nach nicht die rechte Lösung bringen, sondern sie bedeute nur einen ersten Schritt auf dem Wege der allgemeinen Abklärung.

Frontleidnam. (Zum 16. Juni.)

Eines der höchsten Feste der katholischen Kirche, das den kirchlichen Feiertagen des Jahres einer der jüngsten, das das Fest erst im 13. Jahrhundert zum erstenmal gefeiert wurde. Auf eine fromme Vision einer Wittich Augustinerin wurde es zurückgeführt und man feiert es zum Gedächtnis an den Leib des Herrn, der in der beim Abendmahl genossenen Hostie unverwundlich wird. „Frontleidnam“ bedeutet nichts anderes als „Leib des Herrn“ (vom abwechselnden „fr“, Herr). Ursprünglich wurde das Fest am Gründonnerstag gefeiert, dann verlegte man es auf den Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntag (Trinitatis). Ein hübscher Brauch, der sich an Frontleidnam knüpft, besteht, namentlich in Süddeutschland, darin, daß man Kirche und Markt mit bunten, farbenreichen Blumenkränzen schmückt. Dieser Kranz wegen heißt die Frontleidnamzeit auch die „Kranzzeit“. Während die fast gleichzeitig mit der Einsetzung des Festes selbst eingeführten feierlichen Umsätze, bei denen alle nur mögliche Frucht entwert wird, noch immer die Hauptfeierlichkeiten des Tages bilden, war es in früherer Zeit vielfach üblich, am heiligen Frontleidnam, wie man das Frontleidnam auch nannte, Zeitgenossen abzuhalten; man verurteilte sie insofern mit der kirchlichen Feste, als der Frontleidnam als Erker in der Prozession einberufen durfte. Auch heute noch ist die Frontleidnamprozession in Stadt und Land ein farbenprächtiges, imponantes Bild, das besonders in den großen überwiegen katholischen Städten zu einer Lebensgröße wird. Bis ins späte Mittelalter pflegte man zur Frontleidnamzeit, auch die heilige Spielerei zu veranstalten, in denen meist Szenen aus der Heilsgeschichte dargestellt wurden. Infolge seiner frühen Einführung ist das Frontleidnamfest im Gegensatz zu vielen anderen Festen ein rein christlichen Ursprunges beibehaltet. Die Brauerregel hat aus dem Frontleidnamtag zum Löstag gemacht, das heißt, zu einem Tage, von dem die fünftägige Gestaltung des Festes abhängig gemacht wird. Ist es an Frontleidnam fest, so folgt sicher ein gutes Jahr, ist es an Frontleidnam fest, so folgt ein schlechtes Jahr, und wenn es an Frontleidnam fest, so folgt ein schlechtes Jahr, und wenn es an Frontleidnam fest, so folgt ein schlechtes Jahr.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Hülsenfrüchte per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.		13. 6.		14. 6.	
Weiz., mirt.	—	300-308	—	—	—
— pommerich.	—	—	—	—	—
— westpreuss.	—	—	—	—	—
Haar., mirt.	280-282	280-282	—	—	—
— pommerich.	—	—	—	—	—
— westpreuss.	—	—	—	—	—
Braugerste	241-275	241-275	—	—	—
Buttergerste	—	—	—	—	—
Safer, mirt.	254-260	254-260	—	—	—
— pommerich.	—	—	—	—	—
— westpreuss.	—	—	—	—	—
Weizenmehl p. 100 kg fr.	—	—	—	—	—
Wit. dr. infil.	—	—	—	—	—
Soja (feinst).	37,5-39,5	37,5-39,5	—	—	—
Sojaerbsenmehl p. 100 kg fr.	—	—	—	—	—
Berlin dr. infil.	35,7-37,5	36,0-38,0	—	—	—
— Soja	—	—	—	—	—

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 19. Juni 1927, von 7 bis 8 1/2 Uhr und von 10 1/2 bis 14 Uhr können die Geschäfte hierorts **geöffnet** sein.
Annaburg, den 15. Juni 1927.
Der Ämter-Vorsteher. Henze.

Öffentliche Steuermahnung.

Die am 15. Juni 1927 fällig gewordenen direkten Steuern: Hauszins, faakl. Grundvermögens- und Gemeindefiskus, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus getundet sind, **nummehr spätestens bis zum 20. Juni 1927** an die hiesige Gemeindekasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen werden.
Eine Verordung von Mahngeldern findet nicht statt. Vergütungssätze werden vom 16. Juni ab erhoben.
Annaburg, den 15. Juni 1927.
Die Gemeindekasse als Vollstreckungsbehörde.

Lokales und Provinzielles.

Junglandbündentreffen in Wollig. Am kommenden Sonntag, den 19. ds. Mon., findet ein Junglandbündentreffen statt. Treffpunkt um 1 Uhr pünktlich beim Junglandbündemitglied eingezogen werden.
Von 1 bis 2 1/2 Uhr mittags findet eine Klubbesichtigung von Raundorf und Wollig, von 2 1/2 bis 3 Uhr Vortrag für Jungmädchen und Aussprache über die Klubbesichtigung. Im Anschluss daran wird eine Ausstellung von Handarbeiten der Junglandbündemitglieder von Wollig besichtigt, sehr erwünscht ist es auch, wenn aus anderen Ortsgruppen Handarbeiten zur Ausstellung kommen. Ferner kommen Volksfest, Volksspiel, Volkssong zur Vorführung. Die Ortsgruppe Wollig wird abends ein Volksfest durchführen, im Anschluss daran wird zum Tanz eingeladen. Alle Mitglieder des Junglandbundes und Kreislandbunds sind zu diesem Junglandbündentreffen willkommen!

Bretzin, 13. Juni. Am vergangenen Sonntag fand in unserer Kirche unter Leitung des Herrn Superintendentenverweisers Propst Gold-Jessen die Neuwahl des Pfarrers unserer Gemeinde nebst den Prälaten Hofhördorf und Labrun statt. Von 71 Stimmberechtigten hatten sich 40 eingefunden, so daß die Versammlung ebenfalls beschlußfähig war. Sämtliche abgegebenen Stimmen vereinfachten sich auf Herrn Pfarrers Guthall aus Großhils, Kreis Wittenberg, der somit einstimmig gewählt ist. Wenn derselbe sein hiesiges Amt antreten

kann, erscheint noch sehr unbestimmt. Bis alle gefälligen Formalitäten erfüllt sind, die nötigen baulichen Instandsetzungen vollendet sind, vergehen noch Monate, so das vielleicht zum Oktober mit der Ueberführung des neuen Pfarrers nach hier zu rechnen ist. — Herr Pfarrer Erleke hat nun endgültig seinen Wirkungskreis verlassen. Derselbe wird nachhals Sonntag in Beilich in das dortige Oberpfarramt eingekührt. Die Vertretung in unserer Pfarodie hat Herr Pfarrer Schäfer in Wollig übernommen.

Von den Elbweibern. Auf den Elbweibern herrscht zurzeit sehr reges Leben. Mit Nähmaschinen und Seilen wird das in seinem vollen Saft stehende Gras gemäht. Fleißige Hände sind überall mit dem Weben und am Abend mit Zukammern zu Seufen beschäftigt. Es ist ein schönes Entzück, das sich augenblicklich da draußen entfaltet. Die Weiben liegen bereits zu einem großen Teil auf dem Schwaden. Mit dem Gras ist man in diesem Jahre nicht ganz zufrieden, weil die besseren Weidenkräuter durch das Hochwasser eingegangen sind. Untergras ist jedoch genügend vorhanden.

Jessen. In der letzten Stadterordnetenung wurde u. a. der Einführung einer Biersteuer in Gestalt eines 7prozentigen Aufschlags zugestimmt. Gemäß dem Vorschlage der Finanzkommission wurde der Haushaltsplan für 1927/28, der in Ausgabe und Einnahme mit 99 707 Mark abschließt, genehmigt. An Zuschlägen werden erhoben: 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 200 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage und 200 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Kapital.

Schweinitz, 15. Juni. Vor ca. 14 Tagen verschwand spurlos der 63jährige Arbeiter Ringelrod von hier. Er war arbeitslos seit längerer Zeit. Man nimmt an, daß er sich auf die Wanderfahrt begeben hat, um hier sein Brot zu verdienen. Polizeiliche Nachforschungen haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt. Bis heute fehlt von ihm jede Spur.

Schweinitz, 9. Juni. Dr. J. S. war eine Kommission beim Regierungspräsidenten Grüner - Merseburg vorstellig geworden, um wegen der Elfterregulierung zu verhandeln. Regierungspräsident Grüner brachte bei dieser Gelegenheit wiederholt zum Ausdruck, daß mit der Regulierung der Elfter bestimmt begonnen werden würde, und nannte als längsten Termin des Beginns der Regulierungsarbeiten 5 bis 6 Wochen. Wie weiter mitgeteilt wurde, beschäftigt Regierungsbaumeister Dr. Schröder Anfang Juli an drei Tagen im überzehlerten Gebiet Vermaßlungen abzuhalten, um über die Regulierungsarbeiten zu berichten. Auf die Frage, wo mit den Regulierungsarbeiten angefangen werden würde, erklärte der Regierungspräsident, daß unterhalb Garsdorf und um Schweinitz herum zu gleicher Zeit begonnen werden würde. Dadurch würde das am schwersten betroffene Gebiet an erster Stelle etwas entlastet werden.

Serzberg, 13. Juni. Regenmacher auf Regenmacher haben in der vergangenen Woche unsere Schwange Elster und auch die Nebenflüsse ganz beträchtlich anschwellen lassen. Die Vorländer sind überflutet und von Bismendorf an ist das Wasser so weit gefahren, daß es auf den Wegen und Feldern und Weiden fast so hoch wie im Vorjahre steht. Das Bild der Ueberflutung gleicht dem Vorjahre aufs Haar, von den Elementen werden eifrig Fuhre um Fuhre des noch feuchten Heus eingefahren, des Heus, das in diesem Jahre minderwertig genug ist.

Serzberg, 15. Juni. Auf dem heutigen fogen großen „Winkel“ Viehmarkt waren aufgetrieben: ca 85 Pferde, 786 Ferkel und 7 Läufer. Für Ferkel wurden durchschnittlich 15 M. gezahlt. Käufer wurden mit 50 Pf. pro Pfund gehandelt. Der Schweinemarkt wurde fast vollständig geräumt.

Seyda. Seit Freitag nacht ist der Mauervermesser Hecht, Rentant der Spar- und Darlehnskasse, spurlos verschwunden. Aus den hinterlassenen Briefen und einem Testament nimmt man an, daß er aus dem Leben geschieden ist. Die Spur

ist bis Genha verfolgt, jedoch verliert sie sich hier. Als Grund des freiwilligen Todes gibt er in den Hinterlassungen an, daß ihm die Arbeit in der Spar- und Darlehnskasse über dem Kopf gewachsen ist. Das Veruntreuen vorliegen, glaubt man weniger. Vielmehr neigt man der Ansicht zu, daß er infolge seiner Kriegsverletzung nervös und mitsinnig geworden ist.

Calbe. Die diesjährigen Hochwassererschäden im hiesigen Kreise stehen leider den Sommerhochwassererschäden 1926 nicht nach. 26 Gemeinden haben durch Hochwasser der Elbe und Saale oder dadurch veranlaßtes Glau- und Dringwasser gelitten. Die auf rund 15 000 Morgen vorgefallenen Schäden werden sich auf rund 600 000 Mark belaufen.

Bernburg. Eine Falschmünzergewerflast, deren Bestand man schon längst vermute und die Falschgeld in Mengen herstellte, ist jetzt ausgehoben worden. Man nahm den Klemperer Heinriche und den Mechaniker Schröder fest, die anlässlich des Schützenfestes eine rege Tätigkeit entfaltet, ihr Geld unter die Leute zu bringen. Das wurde beiden zum Verhängnis. Die Täter legten ein offenes Geständnis ab.

Wiehe. (Ein vorgezeichneter Fund). In der Kiesgrube des Gutsbesitzers Franke wurde das vollständige Gevie eines vorgezeichneter Riesenfisches aufgefunden. Es ist doppelt so groß, wie das Geweih unserer größten lebenden Hirscharten. Der Fund soll an das Provinzialmuseum in Halle überwiesen werden.

Raumburg a. S. In der Konjerchen Badenanstalt in Großhils half der 10jährige Rudi Herold in jugendlicher Dienstbereitschaft zwei Badlern, ihr Bad zu Wasler zu bringen. Beim Umwenden des Bootes tat er einen Fehltritt nach rückwärts und fiel dabei in das Schwimmbecken. Der Junge versank sofort und kam nicht wieder zum Vorschein.

Straßberg. Der Landwirt Arthur Alig rief sich einen alten roffenen Nagel in die Hand, beachtete die Verletzung nicht und arbeitete in der Landwirtschaft weiter. Es stellte sich jedoch eine Blutergußung ein, doch er sich ins Ballenstieber Krankenhaus begeben mußte, wo ihm der rechte Mittelfinger abgenommen wurde.

Stempeda. Köhler im Vorjahr, Nichte Blauwolken entfeigen jetzt fast täglich unseren Wäldungen. Waldbrod ist das nicht. Nein! Hier sind Köhler an der Arbeit. Ein nicht gerade alltägliches Bild für uns hier im Vorhargelände.

Thöropau, 14. Juni. Ein Ehepaar aus Gronau passierte abends die Elbenstraße. Blödsinnig wurde der Mann von einem tagenrothen Tier angegriffen, das sich in seinem Hals festbissen wollte. Natürlich wehrte sich der Mann aus Selbstvertheidigung und tuchte das Tier von sich abzuhalten. Der arme Kragen wurde seine Rettung, da dieser den Hals schützte. Erst nach längerem Kampfe gelang es, das Tier, eine ausgewachsene Bismarck, mit dem Regenschirm zu erschlagen.

Wirbelfuror in der Oberlausitz.

Riesig (Oberlausitz). Aber Nichts und Umgehend ging ein kurzer, aber starker Wirbelfuror mit schwerem Angestaltung nieder. Die Schlossen hatten etwa die Größe von Gabelstiften. Durch den Angestaltung wurde an den Gabelstiften und Ferkeln erheblicher Schaden angerichtet. Mehrere einhundertjährige Bienen wurden zumgetzt und über die Straße gelegt. Bei dem Bienenübergang in Reulshof wurde eine Frau Adam durch den Sturm gegen einen einfarbenden Wälerzug geworfen, überfahren und auf der Stelle getötet.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Morgen, Freitag, abends 7 1/2 Uhr: Vortrag des Evangelisten Röbrig im Gemeinschaftssaal.

Markt-Kalender.

17. Juni: Vieh-, Pferde-, Schmette- und Kramm. in Bretsch.
18. Juni: Pferde- und Schmetten. in Jessen.

Brennholz- und Grasverkauf

Oberförsterei Thiergarten am 21. Juni 1927, 9 Uhr vorm. im „Waldschlößchen“ zu Annaburg.
Zur Versteigerung kommen die Grasablässe aus den Förstereien Seidenmühle, Frauenort, Jägernd, Ansmesta, Menelto und Thiergarten. Sofortige Barzahlung, Nähere Auskunft erteilen die zuständigen Herren Förster.

Brennholz.

Försterei Seidenmühle: Jagen 14 a, Kiefer: 5 rm Kloben, 12 rm Knüppel, 8 rm Weis 1 Kl. Jagen 17 a, Kiefer: 24 rm Kloben, 36 rm Knüppel, 22 rm Reis 1 Kl. Jagen 25 b, Kiefer: 9 rm Knüppel, Sammelholz, Kiefer: 5 rm Knüppel, 7 rm Reis 1 Kl.
Försterei Frauenort: Jagen 52, Eiche: 20 rm Reis III. Kl. Kiefer: 3 rm Kloben, 34 rm Knüppel, 300 rm Reis I. Kl.
Försterei Jägernd: Jagen 104, 30 rm Knüppel, 120 rm Reis I. Kl. Jagen 103, Kiefer: 9 rm Kloben, 38 rm Knüppel, 55 rm Reis I. Kl. Jagen 106, Kiefer: 6 Stangen III. Kl., 16 rm Knüppel, 87 rm Reis I. Kl. Jagen 72 a, Kiefer: 7 rm Kloben, 11 rm Knüppel, 11 rm Reis I. Kl.
Försterei Menelto: Jagen 115, Kiefer: 30 rm Reis I. Kl. Jagen 133, Kiefer: 37 rm Reis I. Kl. Jagen 122, Kiefer: 12 rm Kloben, Jagen 124, Kiefer: 49 rm Reis I.
Försterei Thiergarten: Jagen 128, Kiefer: 26 rm Reis I. Kl. Jagen 129, Kiefer: 243 rm Reis I. Kl. Jagen 143 c, Kiefer: 1 Stück Langholz 3 b mit 131 fm.

Oberförsterei Annaburg.

Am Sonnabend, den 25. Juni 1927, vorm. 10 Uhr findet im „Waldschlößchen“ zu Annaburg die Verpachtung der diesjährigen **Grasnutzung** der Mauer- und Hölwiesen und der alten Dienstwiesen gegen Barzahlung im Termin statt.

Gras-Verpachtung.

Am Sonnabend, den 18. d. Mts. abends 6 Uhr verpachte ich meine **Haidewiese** tabelweise an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung.
Fritz Böttcher, Gut Raundorf.

In Ranholz, Schalbretern, Schwarten, Latten, Fußbodenlagern, Scheuerleiten, Hobeldielen usw.

unterhalten ich ein großes, stets gut sortiertes Lager feinerfertigter **Möbel aller Art** jedoch nur in solcher Ausführung und kann bei Verwendung besten Materials infolge meiner Produktion vom Baumstamm im Walde bis zur Fertigproduktion große Vorteile bieten.
Wilhelm Kunze.

Polizeiliche An- und Abmeldefeierne

und vorzüglich in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Herrenfahrrad,

gebr., Torpedofreilauf wert. M. 30.— zu vr. Mählenstr. 12 v. v.

Hütejungen

Jucht Gertrudshof. Ein Buß **Ferkel** ist zu verkaufen Niederestr. 23.

Ferkel

hat abzugeben **Buggisch.**

Brennholz

auch in Ofenlängen liefert laufend frei Hof **Wilhelm Kunze.**

Fischmehl

wieder frisch eingetroffen bei **S. G. Frische.**

Bürger-Schützen-Berein Annaburg

Sonntag den 19. und Montag den 20. Juni

3. Verbandsfest

des Schützenbundes des Kurkreises Wittenberg.

Dienstag, den 21. Juni:

Königschiessen.

Alle Freunde und Gönner der Schützenfrage, sowie die geehrte Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend sind hierzu freundlichst eingeladen.

Sonntag, Montag und Dienstag:

Ballmusik im großen Tanzzelt.

Auf dem Festplatze ist durch Vergünstigungen verschiedenster Art allerlei Belustigung und Kurzweil geboten.

Der Festausschuss.

In Kleiderstoffen

bringe ich, was die Mode verlangt!

Rips, Popeline, Epingle, Jaquard, Schotten
in den neuesten Mustern.

Eolienne, Crêpe de chine
Washseiden, in modernen Farben.

Wasch- und Woll-Muffelina, Zefir, Drucks
(von 70 Fig.) in den neuesten Mustern.

Außerdem:

Fertige Kleidung:

Einige Beispiele:

Waschkleider in Zefir	2.75 Mk.
Waschkleider in Baumwoll-Muffelina	3.95 "
Wollstoffe Kleider, aparte Muster	8.75, 6.00 "
Waschleibene Kleider, flotte Fasson	10.25, 7.50 "
Damen-Mäntel, in den neuesten Stoffarten und Formen.	
Blusen, in großer Auswahl von	1.35 Mk. an
Strümpfe, in jeder Modelfarbe von	0.50 "
Handschuhe, kräftige Qualitäten	1.20 Mk.

Carl Quehl.



Emmentaler Käse
Bayr. Bier-Emmentaler
ohne Rinde
Camembert-Emmentaler
Limburger Käse
Harzer Käse

empfehlen

J. G. Fritzsche.

Prima Schmiedesensen,

Spezialmarken, unter Garantie von 6.50 Mk. an
Wehsteine von 0.30 " "
la verzinte Wehsteinfässer von 0.50 " "
Senfenbäume, große Auswahl von 2.00 " "
la geschmiedete Eichen von 1.30 " "
Senfenambosse :: Alopfhammer

Einfachapparate, Original, „Wed“

und andere Marken von 6.50 Mk. an
Wed-Einfachgläser und Ringe
zu Originalpreisen

Fahrräder, von 90 Mk. an

Original Dürrkopffahrräder in allen
Preislagen, auch auf Teilzahlung.
Sämtliche Zubehörteile. Fahrradmäntel und Schläuche
Continental-Fahrradmäntel von 4.00 Mk. an
Guß- und Schmiedeeiserne Kochherde,
braun lackiert, weiß emailliert in allen Größen
und Ausführungen zu konkurrenzlosen billigen
Preisen, sowie sämtliche Ofenbauartikel.
Großes Lager in Drahtgeflechtes aller Breiten
6 und 4 edig, Spann- und Stacheldrähte.

Wilhelm Grahl.

Trefte Freitag

in Annaburg auf dem
Marktplatz mit echten
Goldfischen,
Gold- und Zierfischfutter
nicht Wasserpfanzen ein-
Die Fische sind in Trink-
wasser gezogen, in kleinen
Gläsern sehr halber.

Bürchels Fischzucht,

Cunnersdorf (Hbg.).

Feinste neue Matjes-Heringe

neue saure Gurken

ff. geräuch. Lachs

Lachsheringe

Schweizer, Edamer

Limburger und

Harzer Käse

Bratheringe

Bismarckheringe

Rollmöps und

Russische Sardinen

empfehlen

Theobald Schunke.

Syndetikon

hiebt, leimt u. kittet alles!

empfehlen H. Steinbeiß.

Fahrräder

Opel, Brennabor, Continental

Nähmaschinen

Marke Naumann :: Köhler

Zentrifugen

Marke Diabolo u. viele

Anzahlung 20.00 Mk., Abzahlung monatlich 10.00 Mk.

Sämtliche vorkommenden Reparaturen

werden vom Fachmann ausgeführt

Emallier-Anstalt • Benzinstation • Autogenschweißerei

Ernst Ködler, Annaburg, Markt 20

— Fernruf 253 —

Kontobücher

in verschiedenen Stärken und Liniaturen

ans gutem Papier und dauerhaft. Einband

sind vorrätig bei:

Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.

Lauchstedter Mineralbrunnen.

Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei

Rheumatismus, Gicht, Sturamut, Bleichsucht,

Nervosität, festes Getränk bei Zucker-

und Nierenleiden.

Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf.

ohne Glas. Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Viel Schönes

bringt die Frühjahrs-Saison!

Unsere Läger sind mit allen Neuheiten sortiert.

Sommer-Damen-Mäntel

in neuester Modenschöpfung und elegant. Verarbeitung

in großer Auswahl

Pullower, fertige Kleider, Blusen

Röde und Schürzen

Kleiderstoffe in Colienne, Waschseide

Popeline, Voile, Musseline und Duads

Anzüge für Herren, Burichen u. Anaben

Gummi-Mäntel, Herren-Sommer-Beletots,

Arbeitsknoten und Jacken, Oberhemden

Einfachhemden, Aragen, Aravatten

Inletts, Bezüge, Betttücher, Leinen, Hand-

tücher, Gardent, Steppdecken, Diwanddecken,

Tischdecken, Gardinen, Damenstrümpfe

Woll- und Kurzwaren

Durch erstklassige Firmenverbindungen und eigene

Fabrikation finden Sie bei mir nur Qualitäts-

ware zu billigen Preisen.

Außerdem gewähre 5% Rabatt in bar.

E. Peschke, Aderstr. 16

empfehlen H. Steinbeiß.

Zum Schützenfest

biete ich Ihnen wieder eine sehr
schöne Auswahl in allen Artikeln
zu billigst berechneten Preisen:

Herren-Anzüge
Regenmäntel
Sporthosen
Waschanzüge

Mädchenkleider
in allen Größen
Knaben-Anzüge

Seidene Kleider
Waschkleider
Damenblusen
Plissé-Röcke

Oberhemden, Sportheimden
Selbstbinder, Kragen
Spiellanzüge, Knabenhosen

Strümpfe, Söckchen
Kermden, Prinzess-Röcke
Kermdhosen, Schläpfer

Ferner zur Anfertigung: Sommerstoffe
Kanten-Muslin :: Washseide :: Kanten-Voile
Sofadeden * Gardinen * Tischdecken
Chaiselongue-Decken in großer Auswahl
Wadsuchdecken

Carl Petzold.

Palast-Theater

bringt uns nur Freitag und Sonnabend, (Sonntag
wegen Schützenfest) gefüllten

das große Programm:

Hoot Gibson, der Rächer der Berge.

Ein großartiger Wildwehstilm mit dem ver-

wegenen Reiter Hoot Gibson in 6 Akten.

Außerdem: „Das Vorstadtmaedel“.

Ein tiefgreifendes Volksdrama in 5 Akten.

In der Hauptrolle: Zuzanne Marville

Genügende Stunden versprechend ladet ergebens ein

Frau Maivaid.

Zur gefl. Beachtung!

Einem geehrten Einwohnerschaft von Annaburg
und Umgegend gehe hiermit bekannt,
dass ich in den nächsten Tagen hierorts,

Torgauerstrasse 1

(im Grundstück des Herrn Defaute) eine

Klempnerei mit

Zustallations-Geschäft

eröffnen werde.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, die
mit übertragene Arbeit zu vollsten Zu-

riedenheit der werten Auftraggeber prompt

und sachgemäß zu erledigen und bitte um wohl-

wollende Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Paul Schmidt, Klempnermstr.

Eintrittsblocks

Garderobenblocks

sind wieder vorrätig.

Herm. Steinbeiß.

Manchester-Hosen

Pilot-Hosen

Cord-Hosen

Sommer-Hosen

blaue Göperjacken

weiße Drelljacken

graue Drelljacken

Sommer-Zoppen

Windjacken

für Herren und Burichen

zu billigen Preisen

empfehlen

Seb. Schimmeyer

empfehlen H. Steinbeiß.

Reaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

tedigt und händerte ihn daran. Eine Flucht aus dem Gefängnis wäre nach der Versicherung der Gefängnisverwaltung dem Schwerebrecher trotz des Ausdrucks aus der Zelle nicht geglückt, da in den Höfen nachts stänblich Wachen postiert seien, die von scharf dressierten Polizeihunden begleitet sind. Zur Strafe wird Böhler Dunkelzelle bekommen.

○ Zusätze Himmel und Erde. Ein jugendlicher Berliner Arbeiter, Wilk Klauing, versuchte schon mehrmals — aber immer nur in fast angeheiterm Zustande — auf die Spitze der Apostel-Paulus-Kirche zu klettern, an der sich wegen Renovierungsarbeiten gerade ein Gerüst befindet. Dieser Tage verlor er wieder diesen tollen Streich, ließ am höchsten Punkte des Gerüstes die Beine herunterbäumen, vollführte klöpfnä und wäre wohl abgehürzt, wenn ihn die Feuerwehr nicht herumgeholt hätte. Er machte seinen Rettung aber noch Schwierigkeiten und turnte, als man ihm eine Kanalleine zuwarf, noch munter weiter. Wobher hat ihn die Polizei nur verwahrt, jetzt wird er wohl in seinen freien Ständen bewacht werden müssen.

○ Raubüberfall im Berlin-Räuber-Ding. Auf dem Hauptbahnhof Saagen wurde in dem von Berlin kommenden Zug D 6 der Ingenieur Otto Fieber aus Lina beunruhigt aufgefunden und ins Krankenhaus übergeführt. Fieber, der nach Angabe der inzwischen eingetroffenen Angehörigen einen größeren Geldbetrag bei sich führte, war ohne jede Geldmittel.

○ Tragische Unfallfall bei einer Feuerpolizeiübung. Bei einer Übung Feuerwehler Feuertocher in Hofstraßen, bei der die Rettung von Kindern aus einer brennenden Schule demonstrativ werden sollte, vernichtete ein Dreizehnjähriger Junge, der aus der Höhe des dritten Stockwerks abgefiel, einen Mann. Dabei fielen sich der Karabinerhaken von der Beine und der Junge fiel in den Rhythmus eines Fensterfensters. Er war sofort tot.

○ Raubmord in Sattingen. Der Knappschaftsangehörige Müller wurde auf dem Wege von Sattingen nach Wyang, wo er Knappschaftshinterbliebenen auszahlen hatte, von einem Auto überholt, dessen beide Insassen sich auf Knipper stürzten und ihn durch einen Zerstoß tödlich verunfallten. Die Räuber erbeuteten 1900 Mark Anwaltsrenten. Sie schickten darauf in wahnwitziger Zucht, überzuführen eine in Passanten und verunglückten schließlich bei Niederwieningen, von wo sie die Flucht zu Fuß fortsetzten.

○ Vom Verzeihen übersehen. Auf der Straße Dorfstrasse — Preiskreuzung wurde bei einem öffentlichen Strafenposten ein Personenaufheuerer von einem Verzeihen überfahren. In dem Führerwerk befanden sich Verzeihenposten, eine Gattin und seine Tochter sowie die Wohnung der öffentlichen Ordnung und Ruhe und einer Angriff auf die Staatsform sahen, mußten die Gemeindevertreter allesamt für drei Wochen ins Gefängnis.

○ Das tägliche Autounfall. Bei Emmastraße fuhr ein aus Rattow kommendes Auto bei dem Verzug, einem aus einem Feldwege im schärften Tempo einbiegenden Fußwegers entgegen, gegen einen Baum und wurde zerstört in die Höhe. Die Insassen, zwei Knappen aus Rattow, erlitten schwere Schädelschläge, die den sofortigen Tod des einen zur Folge hatten, während der zweite in hoffnungslosem Zustande in das Knappschaftslazarett eingeliefert wurde.

○ Selbstmord eines ehemaligen Abgeordneten. Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Richard Calver und seine Frau haben sich in ihrer Berliner Wohnung das Leben genommen. Calver ist während der letzten Jahre durch mittelmittelständliche Arbeiten verarmt.

○ Mitleidlos in Berlin getötet. Der durch eine Artik, Persten- und Afrikafliege bekannte schmerzerlösende Flieger Mittelholzer ist auf dem Friedhof Hauptstraße Dübendorf mit seiner Africa-Dornier-Werkzeug-Maschine, C. S. 142, zum direkten Flug nach Berlin gestartet und auf dem Tempelhofer Feld mit zwei Stunden Verweilung angekommen. Im Vorfeld sind sich haben Flugflüge. Der Flieger mußte in Firth wegen Reibens eine kurze Notlandung vornehmen.

○ Genuy Porten schwer erkrankt. Die Filmfahlerin Genuy Porten liegt an einem schweren Gelenksrheumatis, der auch das Herz in Mitleidenschaft zieht, und bedeutlichen Fiebererregungen danieder.

○ Gasexplosion auf der Gute Hoffnungshütte. Auf bisher ungeklärte Weise erfolgte eine Gasexplosion in der Kalkstufleitung auf den 6 der Gute Hoffnungshütte. Es wurden größere Zerkürungen an den Wandleitungen und den Schichtleitungen einer Schmelzmaschine auf der Eisenbahntrasse angestrichen. Durch die bei der Explosion weggeworfene Eisenstücke sowie durch die dabei aufgetretene Schmelzflamme wurden elf in der Nähe beschäftigte Arbeiter verletzt und teilweise verbrannt. Zwei davon fanden Aufnahme im Krankenhaus, wo einer der Verletzten am Abend starb.

○ Die Dzenzifflieger in Baden-Baden. Die beiden Dzenzifflieger Chamberlin und Levine sind in Baden-Baden eingetroffen und wurden von der Bevölkerung aus herzlichst empfangen. Oberbürgermeister Dr. Fischer erbot den Fliegern den Willkommensmarsch der Stadt Baden-Baden und überreichte ihnen je einen Rosenkranz. Die auf dem Bahnhofsplatz vor dem Bahnhofgebäude angestellte riesige Menschenmenge brach in begeisterte Schreie aus. Die beiden Flieger wurden auf den Schaltern an den bereitstehenden Wagen gebracht. Chamberlin und Levine blieben vorerst in der Stadt bis zum Sonntag in Baden-Baden, um dann nach Bremerhaven zu fahren, wo die Gattinnen der beiden Flieger am Freitag einreisen. Von Bremerhaven begeben sie sich dann nach Berlin, von wo sie über München nach Wien fliegen werden.

○ Fortschrittler Wollenbruch in Westdeutschland. Ein fortschrittlicher Wollenbruch ging auf das Mittel (Athen-provinz) nieder. In wenigen Minuten wuchs die Zahl zu einem gewaltigen Strom an, so daß das ganze Tal zu einem einzigen See bildet, in dem eintürmige Palme, Gartenanlagen, landwirtschaftliche Geräte usw. schwimmen. Eine Anzahl Häuser mußte geräumt werden; Ader und Wiesen haben schweren Schaden erlitten. Auch die Nebenflüsse der Ral sind infolge des Wollenbruchs weit über die Ufer getreten.

○ Nekros in Schlafwandeln. Ein junges Mädchen aus Brooklin (Nordamerika), Anna Walters, hat einen Nekros im Schlafwandeln aufgeleitet. Sie liegt in diesem Zustand 25 Meilen von Brooklin nach Elizabeth (New Jersey) zurück.

○ Tote Tageschronik. Bekehrte. Die Stadt Bekehrte in der Pischhofstraße bekehrte in diesem Sonntag ihre 700 Nachbarn. In der Nacht von Maria Strasse auf der Tafelstraße, kürzte ein einflussreiches Mitglied bei Mungelstraße im Meer. Der Pilot wurde getötet, der Apparat verlor sich in den Wellen. London. Frau Elise Damm in Glasgow erklärte, daß sie in der nächsten Woche einen Flugversuch für Strafen anzustellen versuchen würde.

Kongresse und Versammlungen.

Deutschland braucht Kolonien. Auf der Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin wurde durch den rüstungsrat Jado-Gumburg über Imperialismus und Kolonialpolitik. Darauf wurde folgende Entschließung gefaßt: Die Zeit der Kolonialpolitik ist nicht vorüber, sondern mehr als je besteht die Welt im Interesse der Kolonien und Deutschlands wie der sogenannten Kolonialvölker für die Weltwirtschaft und der Zivilisation anzulieben. Damit wurde

sowohl die schwere wirtschaftliche Lage der arbeitenden Bevölkerung Europas gemildert als auch die sogenannte koloniale Bevölkerung vor dem gegenwärtigen Zustand bewahrt werden, in der sie bei Aufgabe der europäischen Weltmarkt durch die wirtschaftliche Propaganda zu sitzen droht. Eine aufgestärkte Kolonialwirtschaft, die es nach dem Willen der deutschen Reichsregierung, die Interessen der weißen Rasse mit denen der farbigen auszugleichen, ist auch für die Zukunft unerlässlich und erfindungsreich. In den weiteren Absichten wurde betont, daß ohne eine großartige Zielungs- und Kolonialpolitik eine Befriedigung des Volkslebens nicht möglich ist. Die Verarmung der Bevölkerung ist daher als eine Aufgabe der Reichsregierung, an der Lösung dieser Lebensfrage des deutschen Volkes danieder mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu arbeiten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Eine Kindermörderin vor Gericht. In Duisburg kam vor dem Schwurgericht der Prozess gegen die Doppelmörderin Wähe Hagedorn vom Austria. Sie hatte am Abend im Duisburg einen sechs Jahre alten Knaben und ein fünf Jahre altes Mädchen durch Aufhängen der Halsknoten an den Händen und am Hals ermordet. Die Verhandlung findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Welt und Wissen.

w. Scheitfaune Furde in Bergamon. Im Gebiet der alten Stadt Bergamon in Krema (Italien) sind von Theodor Wiegand, dem Direktor der Antikenabteilung bei den Staatlichen Museen in Berlin, bedeutende Funde gemacht worden. Dem Geschlechte ist es gelungen, drei große und reichhaltige Kriegermaterial, mehrere hunderte große Steinfiguren, die mit Bürgerschuhen gegen den Feind geschleudert wurden, ausgegraben. Schon fast 1000 werden in Bergamon, dessen Duisburg weit berühmter war, unter dem Schutze der preussischen Regierung Ausgrabungen veranstaltet. Zu den großzügigsten Funden, die gemacht worden sind, gehört der von Graf Humann ausgegrabene Bergamonische Altar, der sich jetzt in einem Berliner Museum befindet.

Bermittles.

— Berliner das Große Los nicht! Bei ein Lotterielos lauft, hat das vertriebe Anrecht, das von allen Lotterielospieler zu schlichtig erwartete „Große Los“ zu gewinnen. Nur muß man danach achten, daß man das Glücklos gleich bei der Hand hat, wenn die Glückszahl auf ihrer Angel einem plötzlich ins Haus rullt. Schon mancher hat das Große Los gekauft, aber in seiner Gerstlichkeit den wertvollen Lotterieticket verloren oder verlegt; unter Dualen und Ängsten muß er dann warten, ob und bis er seinen Prozeß mit der Lotterieverwaltung gewonnen hat. Herr Kilpatrick, der in Stuttgart wohnt und als Jahndichter den staftändischen Gefälle registriert, wäre es dehnabe so ergangen. Er sah im Akt, und weil alle seine Mitfreunde Lohr der Kalkulalotterie kauften, kaufte er auch eins. Damit war für ihn die Sache erledigt, denn er dachte nicht mehr an die Kalkulalotterie und an sein Los, sondern, wie bisher, nur an die Zahlung der Kalkulalotterie. Bis ihm eines Tages ein Brief kam, der ihm mitteilte, daß sein Los der Hauptgewinn von 180 000 Pfund — sage und schreibe: 3 600 000 Mark — gefallen sei. Herr Kilpatrick wart sofort sämtliche Jahrgänge weg und suchte sein Los, um seine Pfunde abzurufen. Aber das Los war weg, es war in der ganzen Wohnung nicht zu finden, weder in der Briefkast, noch auf dem Schreibtisch, noch zwischen Buchstücken, noch überhaupt wo. Schließlich aber fand Herr Kilpatrick seinen Verlust, der ihm vor Freude abhanden gekommen war, wieder und zugleich auch das Los: es lag zertrümmert in der Tasche einer alten Weste, die bereits zerdrückt war. Warum nun diese alte Weste schon den Weg aller alten Westen ergegangen wäre — Nicht auswendig! Also verlor das Große Los nicht!

Schluss der Inzeratenannahme

vormittags 8 Uhr.
Größere Inzerate erbiten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Schiffbruch im Hafen.

Roman von Jda Poa.

(Wachdruck verboten.)

Die hellblauen Augen des Majors strahlten die schöne Frau an. „Sie haben keine Ahnung, Frau Baronin, wie man sich plagen muß, um sein Geld zu verdienen.“ Die Unterhaltung wurde sehr lebhaft. Annette war an den gebenden Tisch getreten, hatte dann kopfschüttelnd an der einen Längsseite die Teller und Besteck ein wenig zusammengehoben und trat dann an das Küchent. Der dicke Werner, ein früherer Hausmann, hatte sie dabei beobachtet. Jetzt sagte er mit seiner etwas fetten, aber gemühtlichen Stimme: „Ja, ja, diese Dienstboten, was, Baronin? Wieder was nicht in Ordnung?“ Annette brachte Besteck, Gläser und eine Serviette herbei und schob ein Kuchert ein. „Was wissen Sie alter Junggeselle von derlei?“ sagte sie dabei lachend. „Bin ich vielleicht der Unglückliche, für den nicht gebet wurde?“ fragte Werner mit förmlichem Schreden. „Daß du kommen würdest, haben doch alle gewünscht, für dich lasse ich gern zweimal beten.“ meinte sich Lubinski in Gelehrts. „Es klang nicht lebenswürdig, bezugne lo, als übermanne ihn jetzt doch wieder der Unwille über den Augen, der er sich auferkennen mußte. Annette warf ihm einen bittenden Blick zu, und die anderen trauten sofort, um was es sich handelte. Major Rodenbach nickte rasch ein anderes Thema anzuschlagen, aber Lubinski erwiderte grimmig: „Nicht, der Wessel kommt. Was sollen wir denn machen. Ich hab' mit meiner Frau darüber gesprochen. Das muß dir auch einfallen, daß ich meine Frau nicht dem dummen Gerde aussetzen kann.“ Annette machte eine unwillige Kopfbewegung. Lubinski sagte zurecht, dann aber sagte er mit einem Ausdruck von Verlegenheit: „Baronin, Annette, es war nicht sehr schön, daß wir jetzt darüber zu reden — aber sehr

er doch heute wieder auf der Wilschläge erscheint — na, ja — wandle er sich zu den anderen: „Was hat denn Anne an so einem Spielabend! Wir kümmern uns nur um den Wappendeckel, und sie darf dabei stehen und sich moosen. Sie muß ich ja noch dankbar sein, wenn einer da ist, mit dem sie sich unterhalten kann. Wenn's nur nicht gerade der wäre!“ In dem Augenblick meldete der Diener den Leutnant Wessel. „Guten Abend, Herr von Wessel — ja, was haben Sie denn, Sie sehen doch ganz verlornt aus!“ Annette war dem Eintretenen ein paar Schritte entgegengegangen und sah ihn unruhig an. „Ja, in der Tat.“ sagte auch der dicke Werner, „du siehst miserabel aus, was ist denn los?“ Wessel sah erlucht von einem zum anderen und begrüßte den Hausknecht. „Ja, wissen denn die Herrschaften noch nichts?“ „Was sollen wir denn wissen?“ fragte Lubinski. „Der kleine Arnold hat sich erschossen.“ Wessel sah, während er die Worte langsam aussprach, Annette unverwandt an. „Warmeberger Gott!“ entfuhr es ihren Lippen, und wie von einer plötzlichen Schwäche befallen, lehnte sie sich an das Küchent. „Ja, aber warum denn, ums Himmels willen?“ „Wie kann denn das sein, ich sprach ihn doch heute noch.“ „Weshalb man denn schon Wäders — ist er tot?“ Alle umbrängen Wessel und sprachen erregt auf ihn ein. Nur Annette konnte sein Wort hervorbringen. In ihren Ohren klang das bester Aufschreien wieder, sie hörte, wie der junge Brodel ihr verneinend nachief. Die Hände vor's Gesicht schlagend, weinte sie laut auf. „Aber Annette!“ sagte Lubinski und schob sie am Arm. „Balt ein überpannter Wengel — fertig!“ „Die Möglichkeit des Ereignisses darf wohl erschüttern.“ sagte Wessel erregt; „es hat nicht jeder so beneidenswert starke Nerven wie Sie, Herr Baron!“ Während er sprach, schlug ihm eine blutroße in die

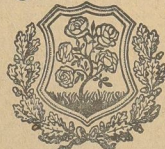
Stirn. Wessel und Lubinski standen vor der hysterisch schlagenden Annette. Lubinski fuhr auf und sah Wessel gereizt an. „Ich glaube nicht, daß meine Frau eines Verteidigers bedürftig, Herr Leutnant.“ sagte er kühl. Der Leutnant sagte und trat dicht an Lubinski heran. „Soll das eine Zurückweisung sein, Herr Baron?“ „Sie werden ja wissen, ob Sie eine verdient haben.“ klang es schneidend zurück. „Herr Baron, ich muß doch bitten.“ „Ich muß sehr bitten, Herr Leutnant.“ — Sie schlugen in meinem Hause einen Ton an, der mir durchaus nicht paßt.“ „Bognunt!“ rief Annette entsetzt. Mit taumelnden Augen, sich mit äußerster Mühe zur Ruhe zwingend, sagte Wessel: „Sie werden das zurücknehmen, Herr Baron!“ Sakerfüll tauchten die beiden Augenpaare ineinander. „Ich nehme nicht ein Wort zurück!“ „Dann habe ich hier nichts weiter zu reden!“ Rede und Gegenrede erfolglos so rasch, daß die anderen noch kaum begriffen, was vorgefallen war, als sich Wessel schon gegen Annette und die anderen Herren verneigte und mit hastigen Schritten das Zimmer verließ. „Aber, Lubinski, das war eine Provokation, ganz vom Zaun gebrochen.“ jagte Major Rodenbach vorunruhig voll zum Baron. „Ich mußte dem arroganten Herrn endlich über die Schwänze fahren, es war mir lange ein Bedürfnis!“ „Aber — du bist doch kein Acker, daß du dich um nichts herumstrickst, Baron!“ Der dicke Werner war mächtig erregt. „Wie ihr seht, kann ich noch ein Draufgänger sein, wie der Künzler! Wenn ihr wisst, wie mich das freut!“ „Ach was — du warst gerecht, du bist im Anrecht, Lubinski, das läßt sich ja wieder einrenten!“ ereiferte sich Rodenbach. (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis mit monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verteilungsträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zörgauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erschießt jeder Anzeigenauftrag erst nach dem nächsten Tag.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnort 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, Anzeigen, Scherenschnitt und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eingegeben.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 71.

Donnerstag, den 16. Juni 1927.

30. Jahrg.

Keine Zeitung für einige Leser.

* Auf der Vortag-Präsidentenversammlung des Reichsaussenministeriums Dr. Stresemann dem Bauern Deutschlands über das Ergebnis der bisherigen Abrüstungsverhandlungen im Ausland.

* Reichspräsident von Hindenburg ist von seiner Reise aus Dessau nach Berlin zurückgekehrt.

* Das Saargebiet ist bis auf 800 Mann Volkschutz von den Franzosen geräumt worden.

* In Warschau begann der Prozess gegen den Mörder des russischen Gelehrten Wjssow.

Stille Abwertung.

Was wird aus der früheren Kreditsanleihe? Leider ist nach dem „Schwarzen Freitag“ und der darauffolgenden weiteren Baize an der Börse viel zu wenig beachtet worden, daß zu dem Hauptleidtragenden in der deutschen Abwicklungsanleihe gehört, die bekanntlich an die Stelle aller früheren Anleihen des Reiches, vor allem der Kriegsanleihen, getreten ist. Seitdem dieses Papier an der Börse eingeführt ist, befindet sich der Kurs in ständigem, wenn auch täglich nur zu kleinen Verlusten ständiger Abwertung. Und dies geschah in einer Zeit, da alle anderen Papiere nicht in die Höhe stiegen.

Der Abgang traf besonders den Kurs jenes Teiles der Abwicklungsanleihe, der nicht mit dem Auslosungsrecht ausgestattet ist, also den A u b e s s. Der Kurs dieses Papiers, das unterständig ist und keine Aussicht auf höhere Aufwertung aufweist, war eben aus diesen beiden Gründen mit 34 v. H. sehr niedrig, besonders wenn man erwägt, daß die früheren Kreditsanleihen nur mit 25 v. H. aufgemarktet worden sind. Nun ist aber dieser Kurs mittlerweile auf 17 v. H. heruntergefallen, d. h. die Besitzer dieser Schuldverschreibungen verlieren gegenüber dem Einführungs Kurs die Hälfte ihres damaligen Vermögens, wenn sie genötigt sind, an der Börse zu verkaufen. In diesem Falle werden sie nicht etwa auf 25 aufgemerket, sondern auf ganze 17 v. H. Beim „Schwarzen Freitag“ sank der Kurs um 3 v. H., was geringfügig ist, es aber nicht ist, weil ja der Kurs schon damals auf 20 v. H. stand. Leider ist seitens der Reichsbank gegen diese „Stille Abwertung“ nicht das geringste geschehen und doch trifft es gerade weniger Kommiliten, die das allgemeine Vorkommen nicht mitmachen konnten und nun wieder so viel verloren haben!

Nun ganz zu schweigen, aber immer noch schlimmer genug steht es mit dem Kurs der Stücke jener Abwicklungsanleihe, die mit dem Auslosungsrecht versehen ist, also den eigentlichen A b e s s. Seit der Einführung dieser Anleihe, die ja mit 45 v. H. verzinstlich ist, deren Zinsen allerdings dem Kapital zugesprochen werden, die außerdem bei Auszahlung auf 125 höherwertet werden, sind zwei Jahre vergangen; auch hier sank der Kurs von 380 auf jetzt 300; eine sehr respektable Leistung! Hier liegt die Notwendigkeit, verkaufen zu müssen, womöglich noch viel öfter vor, weil sie ja zum größten Teil im Besitz von Kleinrentnern usw. ist, die nicht die Zeit abwarten können, bis ihre Stücke ausgelöst werden. Denn das kann ja 25 Jahre und noch länger dauern! Sind diese Leute also gezwungen, ihren Besitz an der Börse verkaufen zu lassen, so erhalten sie bei dem jetzigen Kursstand von rund 300 nicht etwa die im Aufwertungsgefeß vorgezeichneten 125 v. H. ihres früheren Altanleihebesitzes, sondern überhaupt nicht einmal 9 v. H., das heißt also auch hier nichts anderes, als daß ein beträchtlicher Teil ihnen verloren geht, daß auch hier eine „Stille Abwertung“ erfolgt. Einen beträchtlichen Besitz etwa nun bei einmal auf halbem zu lassen, ist um nichts besser, weil sich natürlich die Höhe der Bezahlung gleichfalls nach dem Kursstand richtet, den das Papier an der Börse hat. Und das trifft doch wirklich die Armen der Armen!

Die Reichsbank hat bewiesen, wie sehr sie Herr der Börse ist; sie mußte und sollte es als selbstverständliche Ehrenpflicht betrachten, diese Verzerrung auch einmal auf dem A u b e s s. zu bewachen. Bis hierher ist nichts begreifbar geschehen, sondern die Reichsbank sieht mit verdächtigem Argen zu, wie der Kurs der Abwicklungsanleihe tiefer und tiefer sinkt. Kamentlich der frühere Altanleihebesitz ist doch fast restlos in Deutschland verblieben und er stellt die letzte geringe Hoffnung fast unbemittelter Kreise dar. Hiergegen muß endlich etwas geschehen, besonders weil noch die meisten Besitzer erst in dem Augenblick zum Bewußtsein des neuen Verlustes gelangen, wenn höchste Not sie drängt, das ihnen

Abbrüstungsdebatte in Genf.

Verbliebene kleine Vermögen in Anspruch zu nehmen. Hier liegt also eine höchste soziale und menschliche Ehrenpflicht derer vor, die eine Besserung herbeizuführen vermögen.

Abbrüstungsdebatte in Genf.

Während die bisherigen öffentlichen Ansprachen auf der letzten Sitzung der Abrüstungsabteilung in Genf ziemlich einseitig verliefen, kamen am Mittwoch dort Fragen von großen politischen Interesse zur Sprache. Eine dieser Fragen betraf die Arbeiten des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses, über dessen bisherige Tätigkeit der französische Außenminister berichtete. Nachdem der französische Vertreter Paul Boncour sich ziemlich ausführlich über die bisherige Tätigkeit des Abrüstungsausschusses ausgesprochen hatte, eröffnet Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort zu folgender Erörterung:

„Wir alle haben mit gewissen Bedenken die Arbeit verfolgt, die der Vorbereitende Abrüstungsausschuss bisher vollbracht hat. Ohne diese bis jetzt geleistete Arbeit zu unterschätzen, müssen wir sagen, daß der Vorbereitende Ausschuss nicht imstande gewesen ist, die Lösung dieses Problems jetzt weit zu fördern. Ich glaube, es ist notwendig, daß eine grundlegende Änderung durchgeführt werden muß, wenn die zweite Lesung nicht mit einer Festlegung enden soll, der dem Ansehen des Völkerbundes abträglich wäre. Das Abrüstungsproblem ist eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerbundes und auf seiner Lösung beruht in weitgehendem Maße die ganze Wirksamkeit des Völkerbundes. Die Lösung, die noch vor wenigen Jahren einfach aussah, scheint auf einen fernliegenden Zeitpunkt verlagert. Nach dem Pakt haben alle Völkerbundmitglieder die Verpflichtung, ihre Rüstungen zu vermindern und eine Aufgabe auszuführen, die sofort hätte aufgenommen werden müssen, auch wenn sie nicht in der Völkerbundverfassung festgelegt wäre, weil sonst die Effizienz wie die Tätigkeit des Völkerbundes von der allgemeinen Abrüstung abhängen. Ich möchte die Hoffnung ausdrücken, daß die Erörterungen der Völkerbundversammlung im September dem Abrüstungsproblem einen neuen Anstoß geben, damit hierdurch der christliche Wille zur Abrüstung und zur Durchführung von Artikel 8 des Völkerbundes gestärkt werde.“

Um die Rechte des Memel

Litauer sagt Abhilfe
Ein anderer wichtiger Punkt der Memelfrage. Deutschland hatte bei dem Völkerbund gegen die Unterdrückung des durch die litauische Regierung Protest. Beginn der Völkerbundsstimmung blieb es der Beratung der Memelschwärde vor dem Völkerbundrats Schlichterstellen machen wirnahme hat sich indes nicht befähigt. Ministerpräsident Wolodmaras gab vielmehrklärung ab, in der er betonte, daß die litauische keinesfalls die Pflicht habe, das Memelgebiet vorzuziehen zu lassen. Die Wahlen für den Präsidenten im September 1927 stattfinden. Des Memelbezirks soll sich nach Aussage des Ministerpräsidenten weiter auf demokratisch entwickeln. Weiterhin sagte Wolodmaras politischen und sonstigen Rechte des Memelvolkes gewährleisten werden sollen.
Auf diese Ausführungen hin gab der deutsche Minister Dr. Stresemann die Erklärung darauf verzichtet, auf der letzten Völkerbundfrage weiter zu behandeln. Er hoffe aber, in Aussicht gestellten Maßnahmen der Regierung mit größter Beschleunigung im Memelbezirk Zustand hergestellt wird, der den entspricht.

Der litauische Völkerbundrat hat über die Erklärung des litauischen Ministerpräsidenten und sprach die Hoffnung aus, daß die Festlegung normaler Verhältnisse im Memelgebiet für alle Zukunft die Behandlung dieses Problems im Völkerbundrat erübrigt.

Eine Sechs-Mächte-Besprechung.

Die Ministerbesprechungen in Genf werden dauern fortgesetzt. An der Konferenz, die am Dienstag stattfand, nahmen, wie mitgeteilt wird, Vertreter von England, Frankreich, Italien, Japan, Belgien und Deutschland teil. Die Unterhaltung dauerte etwa zwei

Stunden und galt einem Gedankenaustausch über die politische Lage. Auch am Mittwoch wurde der Gedanken-austausch der Minister fortgesetzt. In dieser Besprechung sollten Fragen zur Sprache kommen, die die Volksherrschaften in Deutschland betreffen.

Auf Wunsch des Reichsaussenministers ist Staatssekretär Weismann nach Genf beordert worden. Man nimmt an, daß die Unwohlsein des Staatssekretärs in Genf erforderlich ist, um den preussischen Staatsrat in schwebenden Fragen gegenüber den Franzosen zu vertreten.

Die „Schwarze Reichswehr“.

Aus dem Gemeinvertragsauschluß des Reiches.
Am Gemeinvertragsauschluß des Reiches, der nach längerer Pause am Mittwoch wieder zusammentrat, eröffnete Dr. Schäfer (Dm) das Korreferat zum Kapitel „Schwarze Reichswehr“. Er erklärte, daß keine allzu ausgebreitete Beweisaufnahme nötig sei, und erwähnte dann einige Einzelheiten mit der Betonung, daß er die Ansicht des ersten Referenten, Dr. Levi, nicht teilen könne, daß es sich bei den Kameradschaftsvereinen um eine Feme im Sinne des Ausschlußgesetzes handle.

Der Vorsitzende Dr. Levi (Soz) hat als Zeugen zu dieser Frage u. a. vorgefragt: v. Seck, Kobach, General von Owen, Major Sieber, Major a. D. Wiedner, Lubendorf, Minister a. D. Danneberg, Reichsanwalt a. D. Cuno. Dr. Levi erklärte, den Ausschluß müßten alle Arten zugänglich gemacht werden und wenn es auch einen oder zwei in dem Ministerium gebe. Daß die „Schwarze Reichswehr“ eine Femeorganisation sei, könne man ohne weiteres als richtig unterstellen und fragen, wen diese die politische Verantwortung für diese Organisation? Es stehen nunmehr zur Debatte die Frage der Altersbeschränkung, der große Komplex Kobach und die Vernehmung von Angehörigen der Reichswehr und von Vertretern der „Schwarzen Reichswehr“. Der Ausschluß beschließt zunächst in der Abstimmung drei militärische Zeugen zu vernehmen. Die Vernehmung dieser Zeugen wird auf Sonnabend anberaumt.

Gefandtenmörder Kowberda vor Gericht.

Anwesenheit eines Sowjetvertreters.

In Warschau begann vor dem außerordentlichen Gericht die Verhandlung gegen den Mörder Kowberda, der den russischen Gelehrten Wjssow erschossen hat. Die Verhandlung dauerte 16 Zeugen und vier Sachverständigen nur sechs Zeugen. Die Eltern Angeklagten haben sich auch aus

des politischen außerordentlichen soll der frühere russische Volksherrscher 13, als Zeuge an dem Prozess teilzunehmen. Bei Beginn des noch nicht eingetrossen. Klage in den Saal geführt war, anwalt, die Verhandlung weitergefolglos nicht rechtzeitig zur Vernehmung schriftliche Aussage vorzulesen. Es sich diesem Antrag an und das Antrag zu. Es wurde festgesetzt, Juni 1907 geboren ist. Auf die ob der Angeklagte sich als schuldig die Ermordung Wjssows zu, keine Schuld. Auf die weitere Frage bereit sei, über seine Tat mehrere sibirische Kowberda den Verlauf des

betraf, sah ich Wjssow mit einem Herrn stehen. Ich zog meinen Hut ab. Wjssow drehte sich um und schaute mich an. Ich sagte ihm, ich liebe dich noch immer auf mich. Ich habe dich nicht vergessen. Die Schiffe sind dann blieb ich stehen und hob die Hand. Ich habe Wjssow getötet für alle in Russland getan haben.

Deutsche Rundschau

Das Saargebiet von den Franzosen geräumt.
Nach dem bekannten Beschluß des Völkerbundrats ist das Saargebiet am 10. Juni von den Franzosen im wesentlichen geräumt worden. Im Saargebiet befinden sich jetzt nur noch 800 Mann Volkschutztruppen, die allerdings noch aus Franzosen bestehen. Noch im Laufe dieses Monats werden aber 200 Franzosen zurückgezogen und durch 120 Engländer und 80 Belier ersetzt werden. 10

